

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsgebiet außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbeck, Dhl., Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. H. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 193

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Samstag, den 19. August

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Der Rundfunk des Volkes

Die Eröffnung der großen Funkschau

Dr. Goebbels über den Rundfunk in der nationalen Aufbauarbeit.

Schon das äußere eindrucksvolle Bild der Ausstellungshallen in Berlin am Eröffnungstage der großen Jubiläumsschau übermittelte den Besuchern, die an dem feierlichen Eröffnungsfest teilzunehmen wollten, den gewaltigen und repräsentativen Eindruck, der dann später durch den Besuch der Ausstellungshallen noch vertieft wird. Eine unendliche Kette brauner SA-Männer umsäumt das große Hallenviereck. Die Teilnahme an der Feier wurde für jeden Teilnehmer aus der Masse der etwa 7000 bis 8000 Menschen, die um den Musikpavillon vor dem Fuße des Funkturmes aufgestellt genommen hatten, zu einem historischen Erlebnis. Die Gemeinschaftsidee als Symbol der ersten nationalsozialistischen Funkausstellung drückte sich bereits in der Einheit des spontanen Beifalls aller Festteilnehmer aus, als Dr. Goebbels den Platz betrat, nachdem kurz vorher der Reichswehrminister eingetroffen war. Ebenfalls sah man den Reichsminister Schmitt unter den Anwesenden. Dann hielt Reichsminister Dr. Goebbels seine große Eröffnungsrede. Er führte u. a. aus:

Die achte Großmacht.

„Auf Napoleon wird das Wort von der Presse als der siebenten Großmacht zurückgeführt. Was die Presse für das 19., das wird der Rundfunk für das 20. Jahrhundert sein; man könnte auf ihn, angewandt für unsere Zeit, das Wort Napoleons dahin variieren, daß der Rundfunk

die achte Großmacht

darstellt. Das Novemberregime hat diese umfassende Bedeutung des Rundfunks in allen seinen Erscheinungsformen auch nicht annähernd erkennen und einschätzen vermocht. Bestenfalls war es für sie eine bequeme Möglichkeit, die Menschen, denen es an täglichem Brot und Existenzunterlagen gebrach, durch Spiel und Unterhaltung über die Schwere unseres national- und sozialpolitischen Lebens hinwegzutäuschen.

Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß ein nationalpolitischer Aufbruch, der so modern und aktionsbegeistert ist wie die von uns geleitete und organisierte Volkserhebung, mit diesen weltfremden und lebensfernen Methoden auch auf dem Gebiete des Rundfunks

grundsätzlich brechen mußte.

Die Regierung, die aus dieser Revolution hervorgegangen ist, kann nicht weiterhin teilnahmslos am Rundfunk und seinen Wirkungsmöglichkeiten vorbeigehen; sie ist im Gegenteil entschlossen, ihn nun auch in weitestem Maße in die nationale Aufbauarbeit,

die vor uns liegt, und die wir meistern müssen, wenn diese Revolution vor der Geschichte Bestand haben soll, einzuschalten. Das allerdings bedingt auf der anderen Seite eine Reihe von

einschneidenden Reformen,

die sich auf den Rundfunk in seiner geistigen und organisatorischen Gesamtheit beziehen müssen. Wie auf allen anderen, so ist auch auf diesem Gebiet die Reform, die vollzogen werden muß, primär eine geistige. Es handelt sich darum, den Rundfunk aus der starren Leere seiner technischen Begrenztheit in die geistige Überfülle der aktiven Entwicklung unserer Zeit hineinzubeziehen. Wir leben im Zeitalter der Masse; die Masse fordert mit Recht, daß sie an den großen Geschehnissen der Zeit inneren Anteil nimmt. Der Rundfunk ist hier erster und einflussreichster

Mittler zwischen geistiger Bewegung und Volk, zwischen Idee und Menschen.

Das erfordert andererseits eine klar erkannte und ebenso klar zum Ausdruck gebrachte Tendenz. Das soll nicht bedeuten, daß wir den Rundfunk zu einem willenlosen Diener unserer parteipolitischen Absichten herabwürdigen wollen. Die neue deutsche Politik liegt fernab jeder parteimäßigen Begrenztheit. Sie erstreckt sich auf

Volk und Nation in ihrer Gesamtheit, und die Aufbauarbeit, die sie schon geleistet hat oder zu leisten sich eben anschickt, geht alle an, die guten Willens sind. Im Rahmen dieser großen Zielsetzung hat der Rundfunk, um lebensfähig zu bleiben, seine eigenen künstlerischen und geistigen Gesichtspunkte zu halten, zu pflegen und tatkräftig zu fördern. Er gibt nur mittelbar zur Bühne und Film in Beziehung. Er steht einer funktionsfähigen Art der Rede, des Dramas, der Oper und des Hörspiels. Mehr noch ist er einer wachen Zeitnähe verpflichtet.

Die Aktualität ist einerseits seine größte Gefahrenmöglichkeit, andererseits aber auch seine stärkste Stärke. Zeitnähe bedingt Volksnähe. Die Probleme, die uns in der Regierung beschäftigen, sind dieselben, die heute den Mann von der Straße beschäftigen.

Allerdings sind, bevor wir zu diesem Idealfunkzustand unseres rundfunkpolitischen Schaffens kommen können, noch eine

Reihe von Vorarbeiten und schwebenden Aufgaben zu lösen. Diese liegen vor allem auf dem Gebiete des Organisatorischen. Auch in den Häusern des Rundfunks hatte die Zeitkrankheit Einzug gehalten. Auch hier organisierte man nicht mehr, was man organisieren mußte, sondern schon, was man organisieren konnte. Weniger als auf irgendeinem anderen Gebiete kann hier die starke, verantwortlich gebundene, aber auch verantwortungsfreudige

Führung durch die Persönlichkeit

aufgegeben werden. Auch in dieser Beziehung werden wir früher, als man gemeinhin glauben möchte, zu der absoluten und eindeutigen Durchsetzung des Führerprinzips kommen.

Überorganisation ist immer der Anfang der Korruption.

Das ist der Weg, den der deutsche Rundfunk in den verflochtenen Jahren gegangen ist. Wenn die daran Beteiligten sich heute als die „Väter des Rundfunks“ bezeichnen, so kann man ihnen nur entgegenhalten, daß sie es nicht gewesen sind, die den Rundfunk erfanden, daß sie es aber waren, die in ihm bei Zeiten schon eine mit der Not der Zeit in keinem Verhältnis stehende Verdienstmöglichkeit witterten und sie auf das skrupelloseste auszunutzen verstanden.

Nicht, als wenn wir die Absicht hätten, lediglich Parteiprogramme zu senden. Wir wollen der Unterhaltung, der leichten Muse, Spiel, Scherz und Musik

breitesten Spielraum geben; aber alles soll eine innere Beziehung zur Zeit haben. Alles soll die starke Note unserer großen Aufbauarbeit tragen.

Wir wollen einen Rundfunk, der mit dem Volke geht, einen Rundfunk, der für das Volk arbeitet, einen Rundfunk, der Mittler ist zwischen Regierung und Nation, einen Rundfunk, der auch über die Grenzen hinweg der Welt ein Spiegelbild unserer Art, unseres Lebens und unserer Arbeit gibt.

Mit Beginn dieser Ausstellung soll, auf das ganze Reich verteilt, eine

planmäßige Werbung neuer Rundfunkhörer

einsetzen. Wir werden uns dabei die großen Erfahrungen der Propaganda, die wir in den vergangenen Jahren sammeln, zunutze machen.

Unser Ziel ist, die deutsche Hörschicht zu verdoppeln und damit für den Rundfunk eine Finanzbasis zu schaffen, die es uns ermöglicht, nicht nur ihn selbst auf die höchste Leistung zu bringen, sondern aus seinen Überschüssen das gesamte geistige und künstlerische Leben der Nation, Bühne, Film, Musik und Buch generell und stabil zu sanieren und auf eine feste, unerschütterliche Existenzgrundlage zu stellen.

Im Zeichen dieser großen Aufgaben steht die diesjährige Funkausstellung. Sie erhält ihre entscheidende Note durch den Volksempfänger. In ihm ist die augenblicklich billigste Möglichkeit geschaffen, die breiten Massen wirksam in den Rundfunk einzuschalten. Technik und Industrie haben getan, was sie tun konnten, und es sei ihnen dafür der Dank der Regierung und damit der Dank des ganzen Volkes zum Ausdruck gebracht.

Es ist unser herzlichster Wunsch, daß Technik, Industrie und geistige Leitung des deutschen Rundfunks von hier ab entschlossen den neuen Weg beschreiten, an dessen Ende unser aller gemeinsames, großes Ziel steht: Ein Volk, ein Reich, ein Wille, eine schöne deutsche Zukunft!

Nach der Rede des Propagandaministers, die durch Rundfunk über alle deutschen Sender übertragen wurde, erlangte das Bekenntnis zum Führer und Reich, gestaltet vom Sprechchor und seinen Klärern. Die Feier schloß mit eindrucksvollen Akkorden mit dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied und einem Heil auf Adolf Hitler und Dr. Goebbels, dem Schutzherrn der Ausstellung.

*

Am Puls der Nation.

Die Funkschau-Eröffnung eine Weibestunde.

Reichsminister Dr. Goebbels, der seinerzeit in weitestgehender Erkenntnis der Bedeutung und der Wirkungsmöglichkeiten des Rundfunks das Wort gesprochen hat: „Der Rundfunk gehört dem Volk!“, eröffnete vor den zahlreichen Zuhörern mit einer eindringlichen Ansprache die „Jubiläumsschau Funkausstellung Berlin 1933“. Die Ausstellung stellt in Wahrheit einen Markstein in der Geschichte des deutschen Rundfunks dar, nicht etwa nur, weil sie erneut die epochenmachenden Fortschritte der deutschen Funkindustrie und des ganzen deutschen Funkwesens aufzeigt, sondern vielmehr auch deshalb, weil sie zum ersten Male in der Nachkriegsgeschichte des deutschen Volkes erstmals den völlig neuen kulturellen Gestaltungswillen des nationalsozialistischen Deutschlands und zweitens die überaus tiefe, nationalbegründete Verwurzelung aufzeigt, mit der der seit der nationalen Revolution im



Reichsminister Dr. Goebbels bei der Eröffnungsansprache.

wahrsten Sinne des Volkes geleitete Rundfunk in eben diesem Volke fußt.

Dieser neuen Form, diesem neuen Wesensinhalt und diesem neuen Geist entsprach auch die Art und Weise, in der die schlichte, würdige Eröffnungsfeier vom Ausstellungsgelände in der Reichshauptstadt auf alle deutschen Sender übertragen wurde.

Als der Minister, von der großen Festversammlung durch Zurufe und von den vereinigten Spielmannskörpers der Reichswehr und der SA mit dem bayerischen Präzidentenmarsch begrüßt, die

Ehrenwache des Horst-Wessel-Sturmes

abgeschritten und Platz genommen hat, setzt Trommelwirbel der Spielleute ein, schwillt allmählich zum stärksten Fortissimo an, bricht urplötzlich ab: aus dem weiten Raum klingen die Stimmen von neuen Sprechern, die die Heimatsorte der deutschen Sender rufen. Ihnen antwortet ein Sprecher: „Hier ist Deutschland!“ Leise intoniert die Musik das Pausenzeichen des Deutschlandsenders: „Ab! immer Treu und Redlichkeit.“ Ein kurzes Wechselgespräch zwischen Klärern und Chor, der Bauer, der Arbeiter, der Soldat, der Dichter, der Staatsmann, sie alle als Vertreter des schaffenden Deutschland symbolisiert, finden sich zusammen, vergehen auch nicht, der deutschen Brüder im Ausland zu gedenken, von denen sicher viele Millionen an dieser Stunde teilnahmen, werden alle miteinander daheim und draußen zusammengeschlossen in den Ruf des Sprechers:

„So schwingt des Dritten Reiches Herzschlag durch den deutschen Raum!“

Wieder ein kurzer Trommelwirbel, von der Empore geben die Fanfaren der Reichswehr ein schmetterndes Signal, dann wird es ganz still, die Stimme des Reichsministers Dr. Goebbels beherrscht nicht nur den Raum, sie schwingt über ganz Deutschland und seine heutigen Grenzen hinaus. Auch dem Gleichgültigsten ist es bei den Worten des Ministers wohl klar geworden, welche einschneidende Veränderung in den Beziehungen des deutschen Rundfunks zum Volk seit der Übernahme der Macht durch die Regierung der nationalsozialistischen Revolution vor sich gegangen.

Dies, die Eröffnungsfeier dieser wahrhaften Jubiläumsschau, konnte und mußte im neuen Deutschland zu einer

nationalen Weihestunde

der ganzen deutschen Volksgemeinschaft werden. Wie sehr alle Teilnehmer das auch empfanden und wie sehr ihnen die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels aus dem Herzen gesprochen waren, ging u. a. daraus hervor, daß noch minutenlang nach Beendigung der Feier die Menge nicht daran dachte, in der früher bei solchen Veranstaltungen üblichen Weise in die Ausstellungshallen zu drängen, sondern in stiller Ergriffenheit zunächst noch auf dem Festplatz verblieb.

Inzwischen hatte sich Minister Dr. Goebbels, begleitet von den maßgebenden Herren des Rundfunks und der Ausstellungsleitung, zu der Funkschau begeben. Aus einem Vorraum, den die Büste des Volkslanzlers Adolf Hitler schmückt, tritt man in die große Ehrenhalle, die von dem Architekten Speer und seinem Mitarbeiter Architekt Uhlen geschaffen ist. Sie trägt als Stirnband den Leitfaden des deutschen Rundfunks: „Es sei ein Wille über allen deutschen Sendern!“ Diesem Wort gibt ein mächtiges Standbild bezaubernden Ausdruck, eine Gruppe, gebildet aus je einem Arbeiter der Stirn und der Faust, in ihrer Mitte ein SA-Mann, der dem Eintretenden den Arm zum Gruß entgegenreckt. Bei näherer Betrachtung mag der Besucher wohl in den Zügen dieses SA-Mannes, in ihrem kraftvoll-rühmigen Ausdruck eine leise Ähnlichkeit mit dem Führer Adolf Hitler entdecken. Von dieser Gruppe aus laufen die großen Wahlsprüche: „Der neue Rundfunk ist Stimme und Tor der neuen Zeit“, und:

Ernte und Arbeitsbeschaffung.

Wirtschaftliche Wochenschau.

In der großen Arbeitsschlacht sind neue Erfolge zu verzeichnen, wobei immer wieder darauf hingewiesen werden muß, daß es sich nicht nur um den jahreszeitmäßig bedingten Auftrieb handelt, sondern um echte und dauernde Arbeitsbeschaffung. Das wird vor allem auch durch die Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung bestätigt, ebenso durch die Berichte der großen Wirtschaftsverbände. So stellt der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten fest, daß im Maschinenbau eine Geschäftsbelebung eingetreten ist, die vor allem auf die Nachfrage der Inlandskunden zurückgeht. Diese Nachfrage wird sich weiter auswirken, nachdem der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt in seiner Kölner Rede erneut darauf hingewiesen hat, daß die Grundlagen der deutschen Wirtschaft sowohl in sozialer als auch in politischer Hinsicht als durchaus gesichert gelten könnten. Nun kommt es darauf an, daß die Unternehmer dieser Entwicklung Rechnung tragen, daß sie mit Mut und Vertrauen sich in Reich und Glied stellen, um durch Auftragserteilung für eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu sorgen. Weitere günstige Nachrichten liegen aus der Kraftwagenindustrie vor, zumal der Absatz von Lastkraftwagen derart zugenommen hat, daß Deutschland in dieser Hinsicht an der Spitze marschiert. Sowohl das Ergebnis des Außenhandels für den Monat Juni, als auch das Ergebnis der Steuer- und Zolleinnahmen für den gleichen Monat lassen durchaus die Sicherheit der Wirtschaftslage erkennen. Beim Außenhandel ist zu beachten, daß die Ausfuhr größere Schwierigkeiten als früher zu überwinden hat, denn die Entwertung der angelsächsischen Währung zwingt die deutschen Lieferanten vielfach, unter Selbstkosten anzubieten. Immerhin ist auch im Monat Juli ein Ausfuhrüberschuß von rund 26 Millionen Mark erzielt worden, womit Deutschland unter den großen Wirtschaftsländern noch immer an der Spitze steht. Selbst die Vereinigten Staaten haben für Juli einen gleich hohen Ausfuhrüberschuß nicht erzielen können, während England und Frankreich noch immer mit erheblichen Einfuhrüberschüssen zu rechnen haben. Dabei hat Deutschland seine Währung behauptet im Gegensatz zur Union und zu England, die im internationalen Wettbewerb die Geldentwertung als Kampfmittel eingesetzt haben. Wenn unter diesen Umständen die Reichsbank auch in der zweiten Augustwoche den Goldbestand der Reichsbank erhöhen konnte, wobei ihr nur die Zugänge aus dem Außenhandel zur Verfügung stehen, so ist auch das ein Beweis dafür, daß es in Deutschland auf der ganzen Linie aufwärts geht.

So ist es auch dem Baumarkt gelungen, im ersten Halbjahr 1933 erheblich mehr Neubauten zu errichten als in der gleichen Zeit des Vorjahres, obwohl der Baumarkt noch nicht von den Fesseln befreit ist, die ihm unter der marxistischen Herrschaft angelegt worden sind. Nicht weniger wichtig ist es, daß in einzelnen Industriezweigen, wie z. B. in der Schweißindustrie, stillgelegte Betriebe wieder eröffnet werden konnten, wie z. B. im Siegerland, dessen Eisenindustrie unter der Krise besonders schwer gelitten hatte.

Die deutsche Landwirtschaft hat alle Ursache, auf die Verwertung der Ernte zu angemessenen Preisen zu rechnen. Im Gegensatz dazu tobt auf dem internationalen Weizenmarkt ein erbitterter Kampf um die Absatzmärkte, der wohl noch gesteigert werden dürfte, wenn Präsident Roosevelt die Drohung ausführt, die Getreideausfuhr der Union durch staatliche Zuschüsse zu unterstützen. Dies soll nämlich geschehen, wenn die anderen Weizenländer sich weigern, einer Anbaubeschränkung zuzustimmen, wofür aber einstweilen noch keine Aussicht besteht. Die deutsche Ernte von 1933 ist mengenmäßig etwas höher als die im Vorjahre und qualitativ vielfach besser ausgefallen. Von den internationalen Getreidekämpfen, ganz einerlei, wie sie geleitet werden und ausgehen, wird also Deutschland so gut wie gar nicht berührt, zumal das Erntergebnis durchaus ausreicht, die Volksernährung bis zur nächsten Ernte unbedingt zu sichern. Auch das ist eine Leistung der deutschen Landwirtschaft, die nicht hoch genug anerkannt werden kann, zumal die Landwirtschaft in den letzten Wirtschaftsjahren durchweg mit ungünstigen Preisen zu rechnen hatte.

Ernte und Unkraut.

Der Ernte beste Frucht. — Der „Giftbaum“.

Marxistische Ernte.

Mit größerer Zuversicht, mit froherem Gefühl als früher sah diesmal der deutsche Bauer seine Ernte in die Scheuer kommen. Nie war sie ihm nur eine Menge von so und so vielen Zentnern Getreide multipliziert mit dem Preis gewesen, aber über der Ernte stand dieser Preis und streckte seine zupackende Hand aus nach dem, was in vielmonatiger Arbeit der deutsche Bauer geerntet hatte. Der sah den Preis vor Augen und fing seufzend an, die Steuern und Abgaben, die Schuldzinsen und die Betriebskosten zu addieren, — und da ließ er den Kopf hängen, weil die Rechnung zwischen dem Ertrag seiner Arbeit und dem, was er davon zu zahlen hatte, Jahr um Jahr weniger stimmen wollte. Was nützte ihm selbst ein guter Getreidepreis, wenn die Verpflichtungen noch viel höher waren! Was nützte der ihm, wenn der Bauer, viele, viele Bauern ihre Ernte schnell und in großem Umfang verkaufen mußten, um jenen Verpflichtungen nachzukommen. Schnell sank dann der Preis, den er, nein, nicht „erzielte“, sondern der ihm vom Druck dieser furchtbaren Verhältnisse aufgezwungen war. Und alle Versuche, allein von dieser Preisseite her den Dingen beizukommen, mußten sich zerschlagen.

Setzt steht es anders darum. Unseres Volkes Gemeinschaftsgefühl wurde unter dem Schutt hervorgezerrt und — gerissen, mit dem es durch den Parteingeist und den rein kapitalistischen, also auf den Rasseninstinkt eingestellten Liberalismus überschüttet worden war. Den Boden bearbeiten und ihm die Ernte abzwängen aber ist etwas anderes als ein bloßes „Erwerbsunternehmen“ mit Rentabilitätszweck, — ist etwas sehr viel Höheres. Ist eine nationale Aufgabe und Pflicht. Und wenn man von all dem absteht, was rein wirtschaftlich, steuer- und kreditpolitisch geschehen ist, so ist die eigentliche Bedeutung der diesmaligen Ernte doch nun die eine große Tatsache, daß der Abgrund zwischen Stadt und Land breit und fest überbrückt worden ist durch das Wiedererstehen jenes Gemeinschaftsgefühles, der Verbundenheit im nationalen Geiste. Der diesmaligen Ernte beste Frucht ist die Er-

Die Krise in Oesterreich

Revolteffimmung in der Heimwehr?

Die Krise in Oesterreich treibt dem Höhepunkt zu.

Der „Völkische Beobachter“ (süddeutsche Ausgabe) bringt an erster Stelle eine Meldung „Vor einer offenen Revolte der Heimwehren“. Darin heißt es u. a.:

„Von gutunterrichteter Seite erfahren wir: In Wien sind außerordentlich schlimme Nachrichten über die Stimmung in Tirol eingetroffen. Zunächst wirkt sich in der Bevölkerung das völlige Fiasco des Fremdenverkehrs aus. Die Erbitterung unter den Tirolern ist so groß, daß man die Stimmung heute schon als geradezu revolutionär bezeichnen muß.“

Darüber würde man sich in Wien noch hinwegsetzen, wenn es nicht auch in den Heimwehren bedenklich gäbe. Die Leute haben dort aufstrebenden Grenzdienst, weil in den Amtsstuben der Tiroler Landesregierung das Gespenst eines Einfalles der ÖA. nach wie vor herumspukt, weshalb der größte Teil der Heimwehren an der bayerischen Grenze zusammengezogen wurde. Nun bekommen jedoch die Heimwehrmänner im allgemeinen nur 3 Schilling 50 Groschen pro Tag, wovon sie sich auch noch betätigen sollen.

Wenn bis zum Herbst das Heimwehrprogramm nicht durchgeführt wird, so erwartet man in Kreisen, die tiefen Einblick in die Verhältnisse haben, eine offene Revolte der Heimwehren.

Viel bemerkt wird auch, daß Fürst Starhemberg von der Bildfläche verschwunden zu sein scheint. Es heißt, daß er halbsüchtig sei, oder hat man ihn kaltgestellt, weil er in letzter Zeit immer entschiedener darauf hingestrebte, Reichsverweser für Oesterreich, nach dem Muster Hortikys in Ungarn, zu werden? Dies würden sich die Parteien nicht gefallen lassen, um so weniger, als auch sie den Starhemberger in seiner peinlichen Lächerlichkeit erkannt haben.

Wieder Reichsdeutsche ausgewiesen.

Die neue Verfolgungswelle gegen Nationalsozialisten.

Nachdem der Ministerrat in Wien, wie gemeldet, ein neues Gesetz zur Verfolgung von Nationalsozialisten beschlossen hat, setzt in Oesterreich eine neue Welle der Polizeiarbeit gegen alle, die irgendwie nationalsozialistischer Gesinnung „verdächtig“ sind.

In Oberösterreich ist eine Reihe von österreichischen und auch deutschen Staatsangehörigen wegen Tragens von Uniformen, wegen Malens von Hakenkreuzen, wegen angeblicher Verbreitung von Flugblättern, wegen des Rufes „Heil Hitler!“ mit Strafen von ein bis vier Wochen Arrest und mit Geldstrafen bis zu 1000 Schilling bedacht worden. Drei Reichsdeutsche, Dr. Ernst Beneke, Kaufmann Ernst Richter

und Dr. Walter Gräßle, sind aus Wien ausgewiesen und an die deutsche Grenze abtransportiert worden.

Verhaftung

Judetendentscher Nationalsozialisten.

In Asch in Böhmen haben abermals zahlreiche Verhaftungen von judetendentschen Nationalsozialisten stattgefunden.

Tschechische Gendarmen drangen am Freitag in das Parteisekretariat und in das Gewerkschaftslokal ein und nahmen Hausdurchsuchungen vor.

Sie verhafteten 18 Nationalsozialisten, darunter den Bürgermeisterstellvertreter sowie mehrere Stadtverordnete und Sekretäre der nationalsozialistischen Gewerkschaft. Auch ein Wachmann der Ascher städtischen Gemeindepolizei wurde während des Dienstes von der Straße weg verhaftet.

Die Beerdigung des Vizepräsidenten des Salzburger Landtags

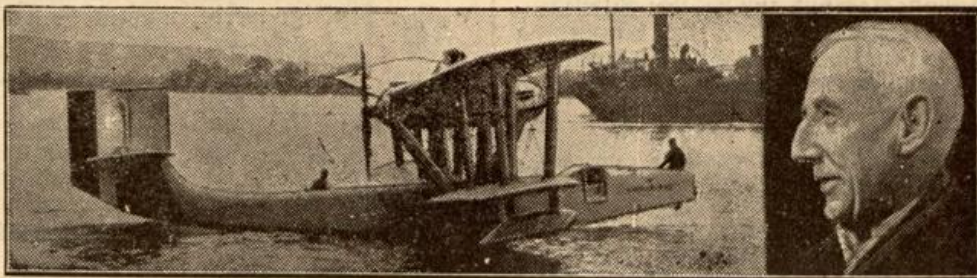
Bei dem Leichenbegängnis des nationalsozialistischen Vizepräsidenten des Salzburger Landtags, Franz Koberndl, ist es in Rauris zu großen Kundgebungen für den Nationalsozialismus gekommen.

Die Christlich-soziale Salzburger „Chronik“ berichtet darüber, der Verblichene sei im neuen nationalsozialistischen Vereinsheim aufgebahrt gewesen, wo SA-Leute in Uniform die Ehrenwache hielten. Die Gendarmerie wollte dies nicht dulden. In Verhandlungen, die darauf mit der Bezirkshauptmannschaft angeknüpft wurden, wurde die Ehrenwache zwar gestattet, jedoch nur in Turnerkleidung.

Die Beisetzung auf dem Ortsfriedhof fand unter riesiger Beteiligung statt. Während die Musikkapelle die Bundeshymne spielte, setzte die Menge mit dem Deutschlandlied ein, das die gleiche Melodie hat. Ein großer Teil der Trauergäste nahm mit dem Hitlergruß von dem Grabe Abschied.

Als sich die Leute in der Kirche zu versammeln begannen, um dem Requiem beizuwohnen, rief ein Nationalsozialist am Grabe „Heil Hitler“, worauf sich am Marktplatz eine große Zahl Menschen ansammelte, die in Heil-Hitler-Rufe ausbrachen und das Horst-Wessel-Lied sangen. Die in der Kirche versammelten Leute strömten nun alle heraus und vergrößerten die auf dem Marktplatz versammelte Menge.

Die verstärkte Gendarmerie machte von dem Seitengewehr Gebrauch, um die Menge aus dem Ort herauszudrängen.



Amundsens Flugzeug gefunden?

Einem Gerücht aus Tromsø zufolge haben norwegische Fischer auf der Väreninsel in ihren Netzen Wrackteile des Flugzeuges Amundsens gefunden, das dieser auf der Suche nach der verunglückten Italia-Mannschaft der Robile-Expedition benutzt hat. Wir zeigen hier die Maschine „Latham“, die Amundsen bei seiner letzten Fahrt, auf der er verschollen ist, benutzt hat, sowie ein Porträtbild des norwegischen Polarforschers. Bekanntlich flog Amundsen auf der Suche nach der verschollenen Italia-Mannschaft von

Tromsø nach Norden ab, so daß man bereits wenige Tage nach seinem Verschwinden auf der Väreninsel nach ihm forschte. Während die Italia-Mannschaft nordöstlich von Spitzbergen gerade noch zur rechten Zeit aufgefunden und gerettet werden konnte, scheint Amundsen das Schicksal ereilt zu haben; er dürfte mit seiner Maschine in der Nähe der Väreninsel ins Wasser gestürzt sein und dabei den Tod gefunden haben.

trennt sich der in den Städten zusammengedrängten Massen von dem, was für Gegenwart und Zukunft unseres Volkes das Wort „Blut und Boden“ bedeutet: eine Aufgabe und eine Verpflichtung für alle.

Durch die Ernte ist die Brotversorgung des deutschen Volkes gesichert, und dahinter steht aus dem Überfluß des vergangenen Wirtschaftsjahres noch eine von der Reichsregierung geschaffene „nationale Getreidereserve“, um selbst für den unwahrscheinlichen Fall gerüstet zu sein. Also braucht sich der Konsument nicht zu sorgen, und der Bauer als Erzeuger hat es schon in den vergangenen sechs Monaten immer wieder praktisch erfahren, daß die Regierung oft und tatkräftig zugriff, wenn ihn der sinkende Getreidepreis um den Lohn der Arbeit bringen zu wollen schien. Diesen Preis stabil zu halten — und das ist für den Bauer das Wichtigste, nicht aber ein übermäßig hoher Preis, der den Absatz bedroht — war, ist und bleibt die Richtschnur für die „Getreidepolitik“, deren Leiter ja der Bauerführer und Ernährungsminister Darré ist. Rechtzeitig ist noch so manches Unkraut beseitigt worden, das den Ertrag der Ernte heimlich oder offen bedrohte; wo sich noch etwas zeigt, wird es beseitigt, — so z. B. an der Berliner Produktionsbörse, die ja von allerwesentlichem Einfluß auf die Gestaltung der Getreidepreise in Deutschland ist und wo dunkle Mächenschaften verhängnisvollster und durchaus eigennützigster Art an der Tagesordnung waren. Das früher so berühmte und durchaus richtige Wort von dem „Giftbaum“ war übrigens auf diesen Teil der Börse gemünzt. Jetzt ist ihr das Gift zum größten Teil abgezapft, und der Rest wird auch noch daran glauben müssen! Keineswegs wird nun aber die freie Preisgestaltung auf dem „Produktenmarkt“ etwa durch Schaffung von Getreide-Mindestpreisen beseitigt; das hat die Regierung abgelehnt, und gleichzeitig zerbrach in Amerika der dort tatsächlich gemachte Versuch zur Erzwingung solcher Mindestpreise. Sie würden das Verantwortlichkeitsgefühl lähmen, das der neue Staat von jedem schaffenden und wirtschaftenden Menschen auf dem Lande ebenso wie in der Stadt ver-

langen muß, jenes Gefühl der Verantwortung für das eigene Handeln, das schwer ist, aber stolz macht und das Haupt höher tragen läßt.

Denn so sehr für alle Welt heute der Begriff „Organisation“ eine Selbstverständlichkeit geworden ist, so gefährlich ist er, wenn er nicht eine von innerem und eigenem Willen getragene Zusammenballung der Einzelkräfte ist, sondern nur deren zwangsweise, rein zahlenmäßige Addierung. Dann erlahmen jene Kräfte, werden stumpf und energielos oder gar widerwillig, und um den Mißerfolg zu beseitigen, dehnt man die Organisation durch An- und Ausbauten ins schier Unermeßliche aus. Das böse Wort aus unserer Kriegswirtschaft: „Wir organisieren uns tot!“ war nicht ganz unberechtigt, weil das Gefühl der Selbstverantwortung abstarb und absterben mußte. Solch eine immer erfolglose Überorganisation zeigt Rußland, das Ideal des „klassischen Marxismus“, wie wenigstens die regierenden Herren im Moskauer Kreml sagen. Da ist jeder Bauer und jeder Getreidehalm „organisatorisch erfährt“ und zwar derart, daß jene regierenden Herren allein in Moskau weilenden ausländischen Journalisten streng verboten haben, diese Stadt zu verlassen und draußen auf dem Land etwa ein Bild von den Früchten dieser „Organisation“ zu gewinnen. Denn um den industriellen Fünfjahresplan finanziell durchzuführen zu können, mußte Sowjetrußland zwecks Bezahlung der Einfuhr aus Nord und Brand Erzeugnisse des eigenen Landes exportieren, darunter Getreide in riesigen Massen, die immer größer wurden, je mehr die Preise dafür am Weltmarkt sanken. Und die so fabelhaft „organisierten“ Bauern, denen man alles Getreide wegnahm? Die daher nun dort in der Nacht wachen ließen, wo früher reiche Ernten selbstverständlich waren? Ein Achselzucken: „Laßt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind!“ Jedes Reich und jedes Volk aber wird sich über kurz oder lang selbst vernichten, das seine Bauern hungern oder, wie in jenem „Ideal-land des Marxismus“, ruhig sterben läßt!

Dr. Fr.

NSBO. und Berufsverbände.

Zu der Frage des Eintritts der NSBO. Mitglieder in die Berufsverbände erklärt der Bezirksleiter Bayern der Deutschen Arbeitsfront, Frey: Die Verbandsamtsleiter hätten sich in die NSBO. und ihre Angelegenheiten genau so wenig einzumischen, wie dies die NSBO. in die sachliche Arbeit der Verbände tue. Bei aller Notwendigkeit der Werbung für die Deutsche Arbeitsfront hätten sich Methoden wie die Drohung mit Verlust des Staatsbürgertums, mit Achtung usw. ungünstig ausgewirkt. Von Arbeitgeberverbänden sei z. B. darüber geklagt worden, daß diese allzu scharfen Formulierungen durch Flugblätter, Handzettel usw. große Beunruhigung in den Betrieben hervorgerufen hätten. Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront habe es daher für zweckmäßig, daß bei der Werbung zu große Schärfe vermieden würden. Der Zwang zur Deutschen Arbeitsfront solle mehr als ein moralischer angesehen werden, der Ton der Werbung sei darauf abzustimmen.

Neue Opfer der Vollfuß-Politik.

Eine Jungsbruder Fußballmannschaft zu Arreststrafen verurteilt.

Der Jungsbruder Fußballverein trug kürzlich in Ruffstein gegen den dortigen Sportklub ein Weitspiel aus. Auf der Rückfahrt benutzten die Spieler und einige andere Klubmitglieder, insgesamt 20 Personen, darunter auch einige Mädchen, ein Lastauto. Nach einer privaten Anzeige sollen bei der Fahrt durch Ruffstein vom Lastauto herab Schmährufe gegen Bundeskanzler Dr. Dollfuß gefallen sein. Da die Ruffsteiner nicht einwandfrei festgestellt werden konnten, wurden nunmehr von der Bezirkshauptmannschaft Ruffstein alle männlichen Teilnehmer an der Fahrt zu je sechs Wochen Arrest und zur Zahlung von je 1000 Schilling Geldstrafe verurteilt. Im Falle der Uneinbringlichkeit der Geldstrafe wird die Arreststrafe bei jedem einzelnen Verurteilten um je vier Wochen verlängert. Da es sich meist um Arbeitslose handelt, dürfen also alle 20 Mitglieder des Fußballvereins je zehn Wochen Arrest absitzen müssen. Die an der Fahrt teilnehmenden weiblichen Personen erhielten je fünf Tage Arrest und je 50 Schilling Geldstrafe.

Gandhis Hungerstreik

Mahatma Gandhi hatte am Freitagmittag 48 Stunden gefastet und soll bereits Schwächerwerden zeigen. Er befindet sich im Bett und wird nur von seinem Sekretär Desai gepflegt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. August 1933.

Stille sein!

Jes. 30, 15: „Durch Stillsitzen und Hoffen würdet ihr stark sein.“

Gestern waren es dreißig Jahre, daß er die Augen geschlossen hat, der stille Mann, von dem der Dorfschulze bei der Rückkehr vom Begräbnis sagte: „Er war der Beste in der ganzen Gegend. Warum hat er gerade soviel aushalten müssen?“ Diese Frage hat auch mich oft bewegt. Hätte ich ihn selbst danach fragen können, er hätte wohl geantwortet: „Laßt nur, es hat alles seinen guten Sinn.“ Das war seine Stärke, das Stillsitzen und Hoffen, daß „der gute Sinn“ sich auswirken und schon noch offenbaren werden würde. Das hat ihn sein jahrzehntelanges Leiden so heldenhaft tragen und das hat ihn so wunderbar reifen lassen, daß ich keinen stärkeren Mann gesehen habe als diesen stillen Dulder, keinen weiseren als diesen Landmann.

Einmal hörte ich ihn hinter mir leise aufstöhnen. Ich drehte mich um: ob er Schmerzen habe? Er wollte mit schnell beherrschtem Lächeln abwehren: „Es ist schon wieder gut.“ Auf mein Drängen erfuhr ich: „Die letzten 25 Jahre bin ich nicht vierzehn Tage ohne Schmerzen gewesen.“ — „Aber davon haben wir ja alle nichts gewußt!“ — „Sich auch nicht nötig. Es war doch genug wenn's mir weh tat. Warum soll ich euch denn auch noch damit quälen.“ Ich mußte ihm versprechen, zu schweigen.

So ging er still seinen Weg. Und Stärke ging von ihm aus. Er war so stark, daß er alle in seiner Bann zog, ohne es zu wollen. Nicht bloß aus unserem Dorf, auch aus der nahen Stadt und aus den umliegenden Dörfern kamen die Menschen mit ihren schwersten Anliegen und Nöten zu ihm. Sie suchten Kraft bei ihm und sie wußten ihnen zu aus seinem Stillsitzen und Hoffen ... würdet ihr stark sein — wer von uns wagt es darauf?

Das Wetter der Woche.

Die Schönwetterperiode hat in der vergangenen Woche ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Nachdem wir in der ersten Wochenhälfte in Mittel- und Norddeutschland noch hochsommerliche Temperaturen gehabt hatten, während in Süd- und Südwestdeutschland verbreitete Gewitter mit großenteils sehr kräftigen Niederschlägen eine wesentliche Temperaturabnahme gebracht hatten, trat auch im Norden Mitte der Woche der Wetterumschlag ein. Tiefdruckwirbel drangen von Westeuropa ostwärts vor und erreichten schon am Mittwoch die Elbe. Zunächst schien es, als sollte es sich nur um eine vorübergehende Störung handeln. Da der Kern des Störungsgebietes über der nördlichen Nordsee sehr kräftig ist, müssen wir für Nordwest- und Mitteldeutschland in den nächsten Tagen mit ziemlich veränderlichem Wetter und Niederschlägen rechnen, die am kräftigsten in Nordwestdeutschland sein werden. Im Süden und Südwesten des Reiches dürfte dagegen das über Südwesteuropa liegende Hoch wieder stärkeren Einfluß gewinnen, so daß dort mit Aufbesserung und neuer Erwärmung gerechnet werden darf.

Sort mit dem Doppelverdienertum.

Der Frage des Doppelverdienertums hat sich das Arbeitsamt Lützenfeld schon seit langem zugewandt und in der Bekämpfung bereits beachtliche Erfolge erzielt. Es gilt einmal, für die im Erwerbsleben stehenden Ehefrauen, deren Ehemänner ein gutes Einkommen haben, geeignete männliche Arbeitskräfte einzusetzen. Immer noch groß ist ferner der Personenkreis der weiblichen Arbeits-

kräfte, deren Eltern und Geschwister in guten und geordneten Verhältnissen leben. Unter ihnen sind viele, die ihren Beruf ergriffen, nur um geldlich vom Elternhause unabhängig zu sein. Dann ist festgestellt, daß im Bezirk des Arbeitsamtes Lützenfeld noch Beamte, die eine auskömmliche Pension beziehen, einen Nebenberuf ausüben. Allerdings sehen die Behörden bereits streng darauf, daß auch die Ruhegehaltsempfänger ihren Nebenberuf aufgeben, um Platz zu schaffen für ihre arbeitslosen Volksgenossen. Außerdem gibt es noch viele männliche Doppelverdiener, die auf ihren Doppelverdienst zu Gunsten der arbeitslosen Mitmenschen verzichten müssen.

Alle diejenigen, die heute ungerechtfertigten Doppelverdienst haben, noch besonders an ihre Vaterlandspflicht zu mahnen, müßte eigentlich überflüssig sein. Jeder Doppelverdiener sollte, ohne eine besondere Aufforderung zu erhalten, von selbst handeln, um seinen Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen.

Vor allem haben sich die Arbeitgeber, die Doppelverdiener beschäftigen, diese Frage ernstlich vor Augen zu führen und nun endlich von sich aus energisch und tatkräftig anzupacken. Es ist klar, daß jeder Fall eines Doppelverdieners individuell behandelt werden muß. Jedes Schematisieren wäre falsch. Natürlich: ohne Opfer geht es nicht! Schwierigkeiten können mit gutem Willen überwunden werden. Das Arbeitsamt Lützenfeld und seine Stellen in Altena, Werthol, Plettenberg, Halber und Kierspe stehen in allen Fragen mit Rat und Tat zur Verfügung. Die Arbeitgeber und Doppelverdiener, die nicht in Kürze in dieser Frage handeln, um ihre arbeitslosen Volksgenossen in Arbeit zu bringen, müssen als Saboteure der nationalsozialistischen Regierungsmassnahmen angesehen werden. Sie sind noch nicht durchdrungen von dem Sinne der vaterländischen Parole:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!
Darum nochmals: Fort mit dem Doppelverdienertum.
Meldet jede freie Arbeitsstelle dem Arbeitsamt Lützenfeld.

* Der Kreisarzt Dr. Heilig in Altena ist für die Zeit vom 17. 8. bis 30. 8. d. J. (einschl.) beurlaubt. Mit der Vertretung ist der Kreisarzt Dr. Hoffmann in Iserlohn beauftragt worden.

Vom Finanzamt wird uns geschrieben:

* Nach Abschnitt V § 20 des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 gelten die Vorschriften des Art. 1 des zweiten Gesetzes zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 23. Juli 1928 über die Vornahme eines Abschlags von der Einkommensteuer ab 1. Juli 1933 nur für die Steuerpflichtigen, denen Familienemäßigungen nach dem Einkommensteuergesetz gewährt werden. Hiernach deckt sich der Kreis der Personen, bei denen der Abschlag bisher wegfiel, nicht mit dem Kreis der Personen, bei denen er auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 wegfällt. Die Änderung der gesetzlichen Bestimmungen über den Wegfall des Abschlags wirkt sich wie folgt aus:

a) alle nicht ledigen Personen, auf deren Steuerkarte keine Familienangehörige eingetragen sind, erhalten entgegen den früheren Bestimmungen den Abschlag nicht mehr (mitverdienende Ehefrauen).

b) Personen, die seit einem Jahr zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrauen, ihres geschiedenen Ehemannes, ihrer bedürftigen Eltern oder eines bedürftigen Elternteils mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden und denen deshalb bei der Lohnsteuer der steuerfreie Lohnbetrag erhöht worden ist, erhalten nunmehr, obwohl sie von der Ehestandshilfe befreit sind, nicht mehr den Abschlag.

c) Verwitwete oder geschiedene Personen, aus deren Ehe inzwischen verstorbenen oder volljährig gewordene Kinder hervorgegangen sind, erhalten den Abschlag nicht mehr, obwohl sie von der Ehestandshilfe befreit sind.

Bei den zu a) bis c) genannten Personen ist die Lohnsteuer aus Spalte 3 der „Amtlichen Tabellen“ abzulesen.

Der im Falle b) vom Finanzamt dem Erhöbungsvermerk beigefügte Zusatz: „Hierzu tritt die Befreiung vom Ledigenzuschlag gem. Kap. IV Art. 2 der Verordnung vom 1. 12. 1930“ gilt ab 1. Juli 1933 bis zum 31. Dez. 1933 nur für die Befreiung von der Ehestandshilfe, aber nicht für die Befreiung vom Ledigenzuschlag. Den Arbeitgebern wird die genaue Beachtung dieser Ausführungen zur Vermeidung von Nachzahlungen empfohlen.

Halver

—(Die Sommerferien neigen sich dem Ende zu. Am Mittwoch, dem 23. August beginnt der Unterricht in sämtlichen Schulen unserer Gemeinde wieder zur gewohnten Stunde.

Lichtspiele Carlshöhe.

—! SA-Mann Brand. Der erste deutsche SA-Film. SA-Mann Brand wohnt bei seinen Eltern, in einem ausgesprochenen Kommunistenviertel der Großstadt, also von Feinden umringt. Sein Vater selbst ist sein Feind, ein fanatischer Marxist, und das Brautpaar des Sohnes gibt täglich Anlaß zu Zank und Streit in der Familie. Die Mutter aber steht zwischen beiden und sucht die Gegensätze zu überbrücken. Seelisch zermürbende Zustände in einer deutschen Arbeiterfamilie, hervorgerufen durch lange Arbeitslosigkeit und die dadurch bedingte Not. — Im selben Haus wohnt Frau Lohner, die Witwe eines im Kriege Gefallenen, mit ihrem einzigen Jungen, der der Hitlerjugend angehört und ihr ganzer Stolz ist. Sie verkörpert das Ideal der deutschen Frau und Mutter, trotz Armut und Einfachheit, erzieht ihren Jungen Erich zu Vaterlandsliebe und Ehrfurcht vor Deutschlands großer Vergangenheit, in treuem Gedenken an ihren auf dem Felde der Ehre gefallenen Gatten. SA-Mann Brand ist hier häufiger Gast, denn hier findet er Verständnis und kann sich offen aussprechen. Der Junge ist sein Schützling, und diesem ist der Mann im Brautpaar das nachahmenswerte Vorbild des deutschen Mannes. — Das Stadtviertel wird von den Kommunisten baumann, seinen Söhnen und deren Anhang terrorisiert. Seine Tochter Anni liebt den SA-Mann Brand und rettet ihm das Leben bei einem heimtückischen Überfall, den ihre eigenen Angehörigen auf den verhafteten SA-Mann inszenieren. Der Hausherr (Anton Huber) ist der typische Spießker, der zwar in seinem Innern mit der nationalsozialistischen Bewegung sympathisiert, aber keine eigene Meinung haben darf, da er ganz unter dem Pantoffel seiner besseren Hälfte steht. Diese aber ist eine bissige und bigotte Bürgerin, unempfindlich für alles Neue. Anton Huber hat aber ein wohl-tätiges Herz und tut viel Gutes hinter dem Rücken seiner Frau denen, die offen für Deutschlands Wiederaufrichtung kämpfen und einsteilen. — Die Arbeitsstelle des SA-Man-nes befindet sich in einem großen Kohlenlager. Die Arbeit ist schwer, doch Brand ist zufrieden. Er wird jedoch plötzlich und ohne jeden Grund entlassen, nur weil er Nationalsozialist ist. Ein Gewerkschaftsbosse hat diese Entlassung veranlaßt, der Arbeitgeber ist dem Boszen höflich; denn dieser schenkt ihm die Lieferungsanträge zu. Mit

dieser Entlassung ist der einzige Brotverdiener in der Familie Brand nun ebenfalls zum Stempelgehenden verurteilt. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn wird unerträglich, führt sogar zu tätlichen Angriffen des Vaters auf den Sohn, so daß dieser das Vaterhaus verläßt. SA-Mann Brand findet Zuflucht bei der Mutter des Hitlerjungen, der Witwe Lohner. Er arbeitet weiter für das große Werk Adolf Hitlers, trotz Not und Entbehrungen. Wenn er manchmal zaghaft zu werden droht, dann richtet er sich wieder auf an der treuen Kameradschaft und der Schicksalsverbundenheit mit seinen SA-Kameraden. Seine Furchtlosigkeit und Tatkraft läßt ihn zum Unterführer seiner Sturmabteilung aufrücken. Da geschieht eines Tages das Furchterliche. Sein Schützling, der Hitlerjunge Erich Lohner, wird von der Kommunistenhorde überfallen und schwer verletzt, er stirbt einige Stunden nach seiner Auffindung in den Armen seiner herbeigeeilten Mutter, sein letzter Gedanke und sein letztes Wort gelten dem Führer und dem erwachenden deutschen Vaterland. Am Totenbett des armen Jungen schwört der SA-Mann Brand, daß auch dieses junge Blut, das für die große deutsche Sache geflossen ist, gerächt werden wird. Endlich kommt der ersehnte und erlösende Tag. Adolf Hitler ist Kanzler des deutschen Volkes. Ein Aufatmen geht durch die Reihen der braunen Front, doch der Kampf geht weiter. Der Rundfunk ist dem Kanzler des Volkes offen. In jedes Haus dringen seine gewaltigen, von heißer Vaterlandsliebe getragenen Reden. SA-Mann Brand holt sich sogar seinen linksstehenden Vater in die Wohnung, wenn Hitler oder Göring sprechen. Der hartgesottene Marxist wird allmählich bezwungen. Auch die Kommunisten horchen mit geballten Fäusten und fühlen die gewaltige heilige Welle aus dem Reden der Führer. SA-Mann Brand hat Dienst bei einer Wahlkundgebung und sieht dort mit freudigem Herzen Anni Baumann, die Tochter des Kommunisten. Auch sie hat den Weg gefunden. Hitler spricht zu den Herzen des deutschen Volkes. Der 5. März, der große Tag der Entscheidung ist gekommen. Die Wahlkabinen können erzählen, daß z. B. Anton Huber sein Kreuzchen in die Liste 1 macht, entgegen der strengen Weisung seiner holden Gattin, Liste 6 zu wählen, ja sogar Vater Brand tut dasselbe. — Das nationalsozialistische Deutschland hat den Sieg errungen. SA marschiert, und in ihren Reihen stolz und aufrecht SA-Mann Brand. Aus tausend Reihen klingt übermächtig:

Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen,
SA marschiert.
Ein ungeheurer Jubel geht durch ganz Deutschland — Die Morgenröte einer neuen Zeit bricht an, Vater Brand findet jetzt den Weg zu seinem Sohn, dem tapferen SA-Mann. Deutschland ist erwacht. Dazu ein großes Weiprogramm.

Schalksmühle

—x Der MGB. Schalksmühle e. V., der während der vom Kampfbund für deutsche Kultur und vom Verband akademischer gebildeter Chorleiter festgesetzten Chorleiterferien, doch an den bestimmten Abenden zusammenkommt, erfreute am letzten Donnerstagabend die Ortsbevölkerung durch mehrere Liebesvorträge von den umliegenden Höhen, die in stattlicher Anzahl beherbergt wurden. Am kommenden Sonntag bietet der MGB. dem MGB. Sängerbund Wanne-Eickel, der eine Sängerfahrt nach hier unternimmt, Gastfreundschaft. Vormittags werden die fremden Sänger feierlich empfangen und dann mit der schönen Umgebung vertraut gemacht. Nachmittags 4.30 Uhr will der Gastverein in den Gartenanlagen des Hotels zur Post, bei schlechtem Wetter im Saale, ein Ausflugsfreizeitkonzert geben. Unter der Leitung von Studienrat Kramer werden Werke der besten Komponisten zum Vortrag kommen. Außerdem wirkt der Feldtenor W. Lüder vom Stadttheater Münster mit. Letzterer ist aus dem Verein hervorgegangen. Für Schalksmühle stehen einige Stunden künstlerischen Genusses bevor.

—x NS-Frauenchaftsabend. Ein Frauenchaftsabend der NS-Frauenchaft Schalksmühle-Dahlebrück fand am Donnerstagabend im Kriegerhortsaale statt. Vorstand und Mitglieder der NS-Frauenhilfe Schalksmühle waren eingeladen, um über die zukünftige gemeinschaftliche Arbeit auf dem Gebiete der Wohlfahrt zu beraten. Die Leiterin der NS-Frauenchaft, Frau Hagenkötter, richtete herzliche Begrüßungsworte an die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und legte den Zweck der Zusammenkunft dar. Leider war die Hauptrednerin des Abends, Gau-Frauenchaftsleiterin Frau Hilke Waltes-Dortmund wegen wichtiger Verhandlungen mit Berlin in letzter Stunde am Erscheinen verhindert. Die vorgesehene feierliche Aufnahme der neuen Mitglieder durch die Gau-Frauenchaftsleiterin wurde daher durch die Ortsgruppenleiterin Frau Hagenkötter vorgenommen. In zu Herzen gehenden Worten wies Frau Hagenkötter auf die Bedeutung der Mitgliedschaft bei der NS-Frauenchaft und auf die hohen Aufgaben hin, die die Frau im dritten Reich zu erfüllen hat. Anstelle der Gau-Frauenchaftsleiterin war im letzten Augenblick Pg. Hiltwohl-Hagen als Redner gewonnen worden, der einen ausführlichen Vortrag über „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ hielt. Ausgehend von dem Grundfay des Nationalsozialismus, daß es nicht nur auf die Machtergreifung ankomme, sondern darauf, den deutschen Menschen zum Nationalsozialismus zu erziehen und durch die Zusammenfassung aller Kräfte das schwierige Werk, das Programm in die Tat umzusetzen, durchzuführen, betonte der Redner, daß der Grundfay „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ nicht nur eine Forderung an die Politik, die Wirtschaft und den Staat enthalte sondern eine Forderung an jeden einzelnen, und daß dieser Gedanke auch für die Wohlfahrt ins Auge zu fassen sei. Wir müssen aufbauend wirken, u. Dienst am Ganzen müsse eine heilige innere Verpflichtung sein. Im Hinblick auf die Winterhilfe müssen alle Kräfte der Wohlfahrtspflege zusammengefaßt und sämtliche Mittel des Staates, der Organisation und der freien Wohlfahrtspflege auf ein Ziel eingeseht werden. Der Redner gab dann einige praktische Winke für die Ausgestaltung und Durchführung der Winterhilfsarbeit. Mit dem Hinweis auf die große Aufgabe, die unsere Generation zu erfüllen hat und der Mahnung, daß jeder seine ganze Kraft einsetzen müsse, um mit einem Führer wie Adolf Hitler die deutsche Zukunft zu erobern, schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Dem Abend war durch Darbietungen ernststen Inhaltes, wie Gedichtvorträge, Solo-Lieder gesungen von Frau Hermann Groll unter Begleitung von Frau Hagenkötter, und gemeinsame Lieder ein feierlicher Rahmen gegeben, der die Teilnehmer tiefinnerlich befriedigte. In ihrem Schlusswort dankte Frau Hagenkötter der Gau-Frauenhilfe für die zahlreiche Teilnahme und gab dem Wunsch Ausdruck, daß dieser Abend ein gutes Vorzeichen für die künftige gemeinsame Arbeit sein möge. Mit einem Sieg Heil wurde der Abend beschloffen. Es wurde noch bekanntgegeben, daß die Pflichtenabende der NS-Frauenchaft für Schalksmühle jeden ersten Freitag im Monat und für Dahlebrück jeden ersten Mittwoch im Monat stattfinden.

Dahlebrück

— "Aenderung des Gottesdienstes in Dahlebrück. Entgegen anders lautenden Meldungen sollen die Gottesdienste hier in Dahlebrück bei Rafflenbeul laut den vor kurzem dieserhalb geführten Verhandlungen künftig voraussichtlich wie folgt stattfinden: Jeden 1. Sonntag morgens Gottesdienst auf dem Saal bei Rafflenbeul zur jeweils näher festzusetzenden Stunde. Jeden 1. Donnerstagabend nach dem 15. eines Monats um 8.30 Uhr im Vereinszimmer Bibelstunde. Die Gottesdienste und Bibelstunden werden mit Rücksicht darauf, daß sich Dahlebrück in drei politische Gemeinden teilt, abwechselnd von den Pastoren der ev. Gemeinden Schalkmühle, Nummenohl und Breckerfeld abgehalten. Durch diese Regelung dürfte man allen christlichen Gemeindegliedern von Dahlebrück gerecht werden. Die bisherigen Gottesdienste haben sich stets eines starken Besuches erfreut.

Brügge

— ? Vor einigen Tagen wurde eine Notiz über die Errichtung eines Strandbades in der Nattlar gebracht. So begrüßenswert es auch ist, daß wir hier auch ein Strandbad erhalten sollen, so glauben wir doch, daß der obige Platz der ungeeignetste ist, den man sich nur eben denken kann. Scheinbar hat man diesen Plan in aller Eile gefaßt, ohne sich über den Kostenpunkt dieser Anlage genauer informiert zu haben. Man muß unwillkürlich zu der Frage kommen, wie hoch die Sperrmauer für dieses Strandbad werden soll? Man kann sich nicht denken, daß sich wirkliche Fachleute für dieses Projekt ausgesprochen haben sollen. In der ganzen Umgegend gibt es Strandbäder, in einigen Orten sogar mehrere, eins schöner wie das andere und da kommt es unserer Ansicht nach, doch in erster Linie darauf an, ein Strandbad zu schaffen, daß sich denen der Umgegend würdig anschließt, ja noch schöner und praktischer ist, zumal doch die Absicht bestehen wird, auch Fremde heranzuziehen. Und hierfür kommt wohl nur die Wintertal in Frage, wo wirklich ein der Neuzeit entsprechendes Strandbad hergestellt werden kann, was sich auch im Kostenpunkt am günstigsten stellen wird, da hier Raum genügend vorhanden ist. Wenn aber hier wirklich die Absicht bestehen sollte, ein Strandbad zu schaffen, dann ist es zunächst erforderlich, daß die persönlichen An-

sprüche und Wünsche unter allen Umständen zurückgestellt werden. Es ist nicht möglich, daß man einem jeden ein Strandbad vor die Tür setzen kann. Vor allen Dingen kommt es doch darauf an, den richtigen Platz zu wählen, auf welchem man auch wirklich ein Strandbad errichten kann, welches auch dem Kostenpunkt gerecht wird. Im vergangenen Jahre wurde hier auch ein Verkehrsverein gegründet, der scheinbar seinen Sommerurlaub hält und so wird es auch mit den beiden Vereinen ergehen, die sich gebildet haben, um jeder für sich ein Strandbad herzustellen.

Kierspe

— : Vollwerk. Wieder einmal stehen kirchliche Angelegenheiten im Mittelpunkt des Interesses. Dem Vernehmen nach sollen Gebietsteile der evang. Kirchengemeinden Kierspe, Halber, Brügge und Lüdenscheld zu einer Kirchengemeinde Oberbrügge zusammengelegt werden, mit eigenem Pfarrer, Friedhof usw. Diese Verteilungen sind angebahnt ohne, daß bisher den Gemeindegliedern der in Betracht kommenden Ortschaften Gelegenheit gegeben wurde, zu dieser äußerst wichtigen Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Bewohner von Oberbrügge, Vollwerk, Bollme und aus der näheren und weiteren Umgegend werden deshalb zu einer am Dienstag, den 22. Aug. abends 8.30 Uhr im Getrudenhof zu Vollwerk stattfindenden Besprechung eingeladen, zu der ganz besonders auch die Kirchenvertreter der ev. Kirchengemeinden Halber, Kierspe, Brügge und Lüdenscheld, soweit sie in den genannten Gebieten wohnen, eingeladen sind. Es handelt sich um äußerst wichtige Angelegenheiten, weshalb zahlreicher Besuch der Versammlung erwartet wird.

Meinerzhagen. Zwecks Gründung einer eigenen Ortsgruppe des DVB. in Meinerzhagen war der Vorstand der Ortsgruppe Kierspe nach hier gekommen. Alle männlichen Kaufmannsgehilfen von Meinerzhagen waren zu dieser Versammlung in den Gasthof Vorlinghaus eingeladen worden. Der Vertrauensmann der Ortsgruppe Kierspe Alfred Benninghaus eröffnete die Besprechungen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Meinerzhagener Kollegen der Einladung so zahlreich Folge geleistet hätten. Er begrüßte besonders den Kreisgeschäftsführer des Kreises Hagen im DVB., Kollegen Max Voh, dem er das Wort zu einem Vortrag über Zweck und Ziel des DVB., erteilte. In Anschließung hieran konnte dann die Ortsgruppe Mei-

nerzhagen gegründet werden, nachdem schon vorher mit einigen Kollegen Fühlung genommen war. Zum Vertrauensmann wurde Hermann Brenning, zum 2. Vertrauensmann und Schriftführer Alfred Langemann, zum Rechner und Zahlstellenleiter Karl Becker, zum Jugendführer Paul Schmale, zum Bildungsobmann Louis Eberh bestimmt. Der anwesende Gemeindevorsteher Willy Kessler gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Meinerzhagen eine eigene Gruppe gebildet worden sei, welcher er vollen Erfolg wünschte. Der neu bestimmte Vertrauensmann Brenning schloß die Versammlung, nachdem er dem Kreisgeschäftsführer und den Kiersper Kollegen für ihre Bemühungen und ihr Erscheinen gedankt hatte.

Was man noch wissen muß.

Vollstreckung eines Todesurteils.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist das von dem Schwurgericht in Staragard (Pommern) am 22. Februar 1933 gegen den Schmier Wilhelm Böllmer verhängte Todesurteil vollstreckt worden. Böllmer hatte einen Wanderingenossen, mit dem er in einer Feldscheune ermordet hatte, erschlagen. — Die gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Wilhelm Knaack von dem Schwurgericht in Greifswald am 22. Juni 1932 wegen Mordes erkannte Todesstrafe ist von dem preussischen Ministerpräsidenten im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Früherer Oberbürgermeister unter Anklage der Untreue.

Nürnberg. In dem Strafverfahren gegen Dr. Hermann Luppe, Oberbürgermeister a. D., zur Zeit Beil.-Zehlendorf, und Dr. Fritz Schulz, Professor in Nürnberg, wurde, wie die die Justizpressestelle mitteilt, Anklage wegen Vergehens der Untreue bei der zweiten Ferienstrammer erhoben.

Gastbefehl und Voruntersuchung gegen die früheren Direktoren der Bremer Sparkasse.

Bremen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Bremen hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht Bremen die Voruntersuchung gegen die früheren Direktoren der Bremer Sparkasse, Hermann Wenhold und Johann Kuyper, eröffnet, und außerdem gegen Wenhold Gastbefehl wegen Fluchtverdachts erlassen. Wenhold ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Es herrscht dringender Verdacht, daß sich die beiden in einer größeren Anzahl von Fällen der Untreue und des Betruges schuldig gemacht haben.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 21. Aug. 33, mittags 13 Uhr, sollen in meinem Versteigerungslokal Wirtschaft „Hotel zur Post“ in Halber öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden:

- 1 Bücherschrank,
- 1 Schrank,
- 1 liegend. Riehpresse,
- 1 Bohrmaschine,
- 1 Ernterprelle,
- 2 Schreibmaschinen,

Halber, den 19. Aug. 33.
Lange,
Obergerichtsvollzieher.
Lüdenscheld, Wortsch. 2.

Baugrundstück

in Halber oder nächster Umgebung gesucht.
Angebote mit Preisangabe sind unter R. Nr. 28 an den Allg. Anz. Halber zu richten.

Futtermittel!

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Gerstenmehl, Gerstenfuttermehl, Kartoffel - Futterflocken, Zuckerschnitzeln, Laktina (bestes Aufzucht-mittel)

C. Zimmermann,
Dhl.-Rönshof
Telefon Nr. 211 Rönshof.



die ideale Schreibmaschine für Büro, Reise und Haus, die „Klein“-Maschine mit den Schreibgeschäften einer Großen

Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorführung durch uns oder durch unsere Vertretungen
TRIUMPH-WERK
NÜRNBERG
Büro-Organisation
Günther, Lüdenscheld
Wilhelmstraße 24

F. V. Kierspe
e. B. 1879
Spielabteilung.

Handball-Gesellschaftsspiele

am Sonntag, den 20. Aug., auf dem Sportplatz Kierspe.

15 Uhr:
V. Stöden-Dahlebrück 2.
V. Kierspe 1879 2.

anschließend:
V. Stöden-Dahlebrück 1.
V. Kierspe 1879 1.

Auf dem Sportplatz Kierspe-Vhf.
morg. 9 1/2 Uhr
1. Jgd. Jahn Kierspe-Vhf.
1. Jgd. Kierspe 1879.

Der Spielwart.

Briefpapier

lose und in Kartons
Wihl. Bell Jr., Halver



Die „Geflügel-Börse“ Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügelzeitung mit ihren weiteren Fachgebieten / Tauben- und Hühnerzucht / Kaninchen- und Pelztierzucht / Vogelflieherei / Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erschollert reich illustriert 2mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf den von ihr vertretenen Fachgebieten, bietet sie außerdem durch ihre Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000 bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM. bei natürlichem Tode) eine wesentliche Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen.
Abonnementspreis pro Monat
Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40
Versicherungs-Ausgabe . . . RM. 1,65
Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“
Leipzig 386, Perthesstraße 5

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Tochter, Heinrich Dorlöcher und Frau, Meta geb. Bremder, Burg b. Halber. — 1 Tochter Aug. Treude und Frau, Wöste. — 1 Sohn, Aug. Ewe und Frau, Kierspe-Vhf. — 1 Tochter, Fritz Keme und Frau, Kierspe-Vhf. — 1 Sohn, Joh. Relwis und Frau, Wiedenhagenerbede. — 1 Sohn, Paul Uermann und Frau, Bollme. — 1 Tochter, Otto Windisch u. Frau, Hüttenbruch. — 1 Sohn, Aug. Grote u. Frau, Vollwerk. — 1 Sohn: Wilhelm Koch u. Frau, Erlen; Aug. Clever u. Frau, Grüne; Walter Kölsche u. Frau, Kierspe-Vhf.; Wilhelm Pesmert und Frau, Höferhof; Wilhelm Pehn u. Frau, Kierspe; Karl Schmidt u. Frau, Höferhof.

Verheiratete:

Emil Kamphaus, Meinerzhagen und Erna Womeit, Bornberg. — Werner Uermann und Emma Magunia, Hohenholten. — Friedrich Groll, Meinerzhagen und Elise Linde, Kierspe-Vhf. — Helmut Hoffmann, Lecklingen und Eleonore Stiefeling, Hienburg. — Karl Meisenhöller, Vollwerk und Margarete Eiber, Halzenbach. — Rudolf Reininghaus, Magdeburg und Elfriede Baum, Kierspe-Vhf.

Gestorben:

Otto Winter, Halber, 51 J. alt. — Hugo Schulte, Meinerzhagen, 38 J. alt. — Anny Reuter, Brügge, 19 J. alt. —

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag 18. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 99676 149473 206592 263659
6 Gewinne zu 5000 M. 19261 99274 147100
26 Gewinne zu 3000 M. 16028 24734 130129 132123 169664
197137 241292 256845 288433 289180 313925 329014 332171
50 Gewinne zu 2000 M. 14008 14520 36675 58527 60030 90925
62382 93801 110578 122354 131978 139715 149274 154216 166189
170931 188674 189336 226216 229568 231734 284286 295798 382661
395714
94 Gewinne zu 1000 M. 14501 42173 44191 51159 58083 58214
82184 90173 95811 96837 107418 108400 116015 122792 123568
137235 146546 147365 150351 151263 159255 169497 169149 169304
171072 171913 183299 187117 188946 204522 218105 221553 260101
268779 275952 285757 293207 298259 323602 336530 355198 362468
373372 386091 392213 392877 398604
188 Gewinne zu 500 M. 162 1755 5655 8030 8554 10489 12448
18992 20284 20674 31695 32232 39728 41523 44786 49829 52023
54695 70946 71667 75778 77469 80096 82616 101101 102617 109233
112619 128008 129966 132964 134375 135444 136486 150602 175207
175730 177949 181936 187772 192106 192792 197947 203632 207307
209542 211286 212529 213881 222098 222797 225346 226975 233679
235178 240694 242928 246175 246284 255410 259362 257753 261232
265470 268203 269668 275057 281523 288930 294405 297615 306215
310282 311263 312302 314579 319633 322407 324706 338278 343465
343562 350859 354258 359125 359693 361103 363903 371615 383093
388835 389934 390259 398372

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 5000 M. 13349 43269 45768 134842 211459
14 Gewinne zu 3000 M. 8268 178022 204238 226246 243974
34540 396530
70 Gewinne zu 2000 M. 17978 22259 24927 44455 51887 55922
63356 67493 84194 84234 106934 107536 131614 153854 160950
165430 168964 168645 171049 176046 199047 205530 217355 222138
226136 248575 261194 272496 297709 321510 374028 378399 381532
383364 397533
90 Gewinne zu 1000 M. 1231 4293 7823 15019 16481 35171
40637 50331 50376 51554 57513 64165 104122 113186 117256
123471 144387 158678 168502 168259 170590 185104 186061 190558
205185 213221 219075 222926 243690 248415 254753 264553 270088
270919 279824 292789 295539 291680 304169 317230 322687 354265
385618 387124 398939
190 Gewinne zu 500 M. 931 9417 13396 15209 16497 18151 20743
29318 34561 39548 57460 62324 63427 66989 67136 67818 73592
88814 92222 94646 97225 100945 108454 110630 111666 112465
128048 129487 131395 133195 143579 158231 168309 169711 169995
173720 176068 176093 176488 182782 183945 196769 199143 205540
211188 211857 213484 222939 230632 232787 236207 238533 242091
244516 249084 251428 252291 256777 257791 264017 274510 274558
275288 279308 281108 283514 291280 293555 294595 295265 302569
320304 325197 328290 338072 342237 344524 350769 352577 353176
353591 354276 354822 356820 359223 359451 361700 368219 370691
374867 375202 381916 387941 392200 395776

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 2 zu je 75000, 8 zu je 50000, 24 zu je 25000, 146 zu je 10000, 340 zu je 5000, 666 zu je 3000, 1982 zu je 2000, 4000 zu je 1000, 6566 zu je 500, 19916 zu je 400 Mark.

Gerda Funke, Steinbach, 1 J. alt. — Erich Schroeder, Felderhof 18 J. alt. — Ww. Melanie Falkenroth, geb. Kirup, Genstüd, 77 J. alt. — Erich Schmidt, Hinterste Berg, 24 J. alt. — Klaus Gehres, Felderhof, 3 Monate alt. — Ww. Karoline Reinecker, geb. Wieberneit, Neuebrücke, 82 J. alt.

Antilcher Preisbericht der Kölner

Produktenbörse.

Köln, 18. August.

Es bedeutet Mg.-Moggen, F.-Futter, W.-Winter

Getreide	Preis	Getreide	Preis
Weizen rhein	18,50	Weizenfl.	7,75—9,25
74 kg	22,0—24,00	Roggenfl.	7,60—7,80
Weizen ausl.	—	Wintertreib.	—
Roggen rhein	15,25	Reint 38Prz	15,75—16,00
70—71 kg	—	Erbsenflm	14,85—15,00
Roggen nordd.	—	50 Prz	15,30—15,60
Roggen ausl.	—	54	—
Hafer biefiger	13,40—13,50	Sobafsch.	—
Hafer nordd.	—	46 Proj.	14,50—16,00
Hafer ausl.	—	Raps 38 Prz.	—
R.-Gerste ausl.	—	Balmfernt. Iof.	14,35—14,60
W.-Gerste inl.	15,25	Trodenfisch. I.	7,75—8,00
S.-Gerste inl.	17,00—18,00	Auderfisch. Iof.	8,75—9,50
Maiz grober	17,75	Kiomefische	6,50—6,75
Maiz feiner	19,35	Wiese rheinl.	—
Weizenmehl	—	lofe neu	4,80—5,20
inländ.	24,50	gebrckt	—
Rhein Weizen-	—	R.-Rechen inl.	—
bädermehl m.	—	lofe neu	5,60—6,00
Auslandmehl	25,00—25,20	gebrckt	—
Roggenmehl	—	Zuzernfleeb.	6,20—6,50
70 Prz inl.	21,00—21,50	Roggenfl.	—
70Prz m. ausl.	—	gepr neu	1,00—1,20
inl. Roggen	—	W.-Gerste inl.	—
Roggenfl. rol	—	gepr neu	—
inl. d. licher	18,00—18,20	Haferstroh	—
ausländisch	—	gepr.	—

Stimmungsbericht: An heutiger Börse herrichte auf allen Seiten große Zurückhaltung. Der heutigen Notierung liegen oftmals die von den Börsen Köln, Krefeld, Aachen und Trier festgelegten Heftolitergewichtsbestimmungen zu Grunde.

Kölner Butternotierungen

vom 18. August.

Die Preise sind Großhandelspreise in Reichsmark für je 100 Pfund ab Versandstation einschließlich Fracht.

Deutsche Markenbutter 127—130, deutsche Molkebutter 1. Qualität 126, do. 2. Qualität 121.

Lendenz: Fest.

Kölner Kartoffelnotierungen

vom 18. August.

Rheinische lange gelbe (Nieren) Kartoffeln 2,90, rheinische gelbe weiße Kartoffeln 2,25, norddeutsche runde gelbe Kartoffeln 1. Qualität (Zwidauer) 2,10, norddeutsche lange gelbe (Nieren) Kartoffeln 2,50, rheinische weiße und runde Kartoffeln 2,25 Markt.

Kölner Effektennotierungen

vom 18. August.

(* = kein Angebot, keine Nachfrage. — = Notiz nicht zuzustande gekommen).

Warentermin	Preis	Warentermin	Preis
Basalt Linz	—	Schudert 95/2	—
Bonner Berg 52	—	Stollwerck	—
Deutsche Erdöl	—	Commerzbank 48/4	—
F. G. Farben 129 1/2	—	Reichsbank 148/4	—
Gelsen. Berg	—	Milanz 203	—
Wannemann	—	Colonia Rück 175	—